

Die Hochschule wächst

Lern- und Arbeitsräume mit Zukunft

Gesichter der Hochschule

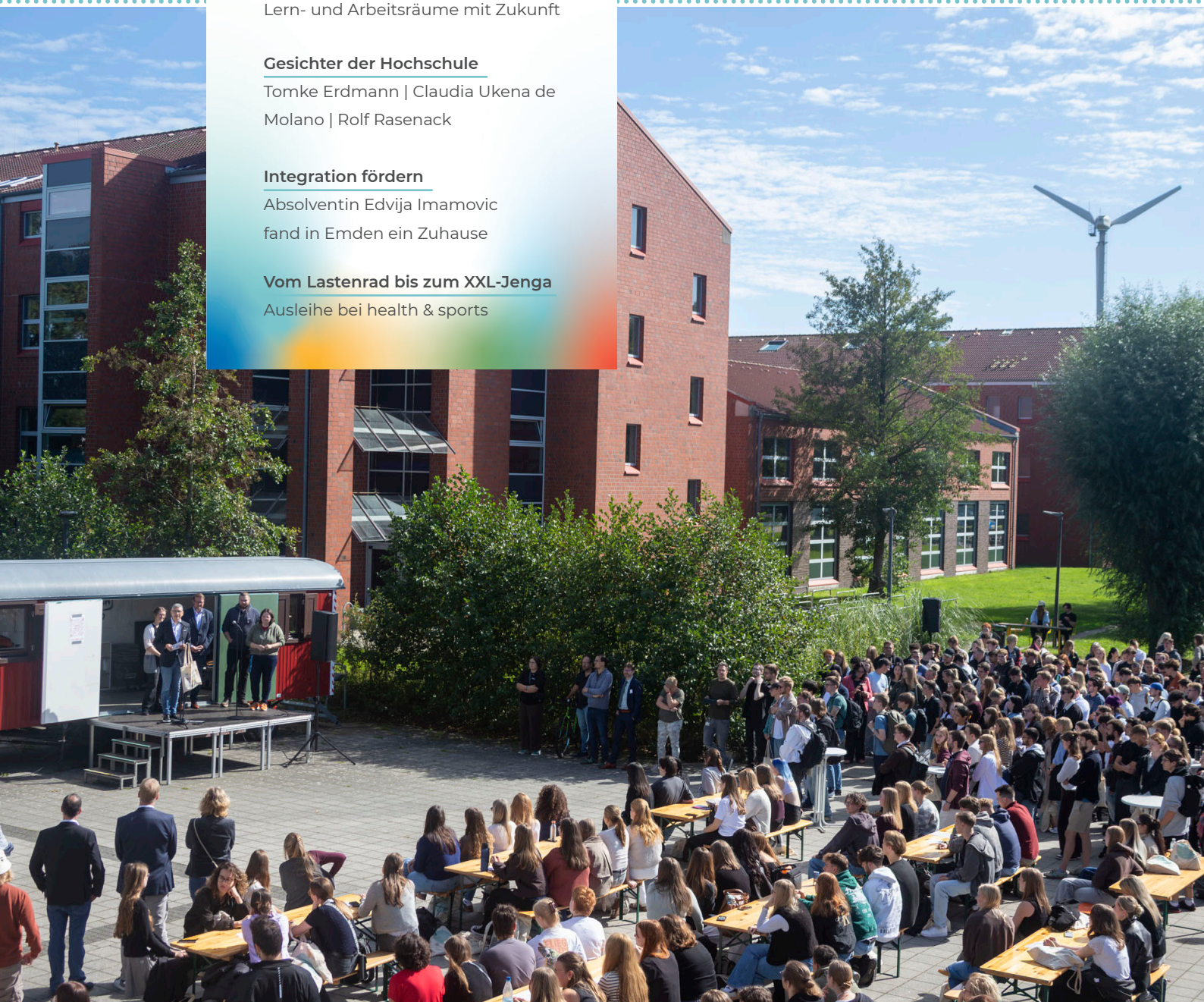
Tomke Erdmann | Claudia Ukena de
Molano | Rolf Rasenack

Integration fördern

Absolventin Edvija Imamovic
fand in Emden ein Zuhause

Vom Lastenrad bis zum XXL-Jenga

Ausleihe bei health & sports



Herzlich willkommen an der Hochschule Emden/Leer!

Wir wünschen allen „Erstis“ einen tollen Semesterstart!



Gesichter der Hochschule



Beraten.

Wer sich bei Fragen rund um sein Studium von Tomke Erdmann beraten lässt, kennt sie vielleicht schon aus Schulzeiten: Die 30-Jährige steht sowohl Studieninteressierten als auch Studierenden Rede und Antwort, wenn es darum geht, eine gute Entscheidung zu treffen.

Tomke Erdmann hat Grundschullehr-
amt (Germanistik /Musik) studiert und kam im Jahr 2024 ins Team der Zentralen Studienberatung. Neben der Beratung am Campus ist die Emderin unter anderem mit der Planung und Umsetzung von Schul- und Messebesuchen oder der Mit-Organisation der Hochschulinformationstage beschäftigt. Seit Kurzem ist sie außerdem Referentin für Systemakkreditierung und Qualitätsmanagement im Projekt ASTRA.

Neben dem Job spielen ihr vierjähriger Sohn und auch das Thema Musik die Hauptrolle im Leben der 30-Jährigen. Sie singt, spielt Klavier und leitet außerdem seit einigen Monaten einen Popchor – wer Interesse am Mitmachen hat, kann sich gerne melden! ■



Unterstützen.

Zu Hause halten ihre Familie und die Katzen „Curke“ und „Zwiebel“ sie auf Trab, an der Hochschule steckt sie ihre Energie in lernunterstützende Angebote und die Einbindung gesellschaftlich relevanter Themen ins Studium: Claudia Ukena de Molano wird es so schnell nicht langweilig.

Nach ihrer Ausbildung zur Bankkauffrau und einem Freiwilligendienst in Kolumbien entschied sich die Wahl-
emderin für ein Studium der Sozialen Arbeit am Campus Emden, im Anschluss daran begann sie ihr Masterstudium. Heute kümmert sie sich einerseits in der Abteilung Studium Generale um ein Angebot, das interdisziplinäre Themen in den Lehrplan bringt. Zum anderen organisiert sie innerhalb von MyCampus Workshops für Studierende und unterstützt am Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit in technischen und organisatorischen Bereichen.

„Ich liebe meine Arbeit, weil ich die Möglichkeit habe, auf aktuelle Themen einzugehen und so zum demokratischen Selbstverständnis beizutragen.“ ■



Entschlüsseln.

Den Fachbereich Technik kennt Rolf Rasenack quasi „von der Wiege“ auf: er absolvierte hier nicht nur sein Studium der Nachrichtentechnik, sondern zählte auch zum ersten Durchgang des damals neu geschaffenen Masterstudiengangs Technical Management.

Zu entschlüsseln, wie technische Geräte eigentlich funktionieren, hat den heute 63-Jährigen bereits früh interessiert, sodass die Entscheidung für ein Studium im Anschluss an seine Ausbildung zum Radio- und Fernseh-
techniker schnell getroffen war. Praxiserfahrungen sammelte er bei Philips Systeme und Sondertechnik in Bremen und später bei Shipmate Robertson in Emden, wo er unter anderem mit der Entwicklung von Navigationssystemen befasst war.

An der Hochschule ist Rasenack seit 1993 als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung Elektrotechnik und Informatik beschäftigt. Privat ist er gern auch mal ganz analog unterwegs – mit dem Drachenboot oder auch auf dem Fahrrad. ■

Neue Orte

für neues Arbeiten

Wer sich derzeit auf dem Campus Emden bewegt, sieht und hört es deutlich: Die Hochschule wächst und verändert sich. Um den aktuellen Ansprüchen an modernes Lernen und Arbeiten gerecht zu werden, entstehen neue Gebäude, Räume und Begegnungsorte.

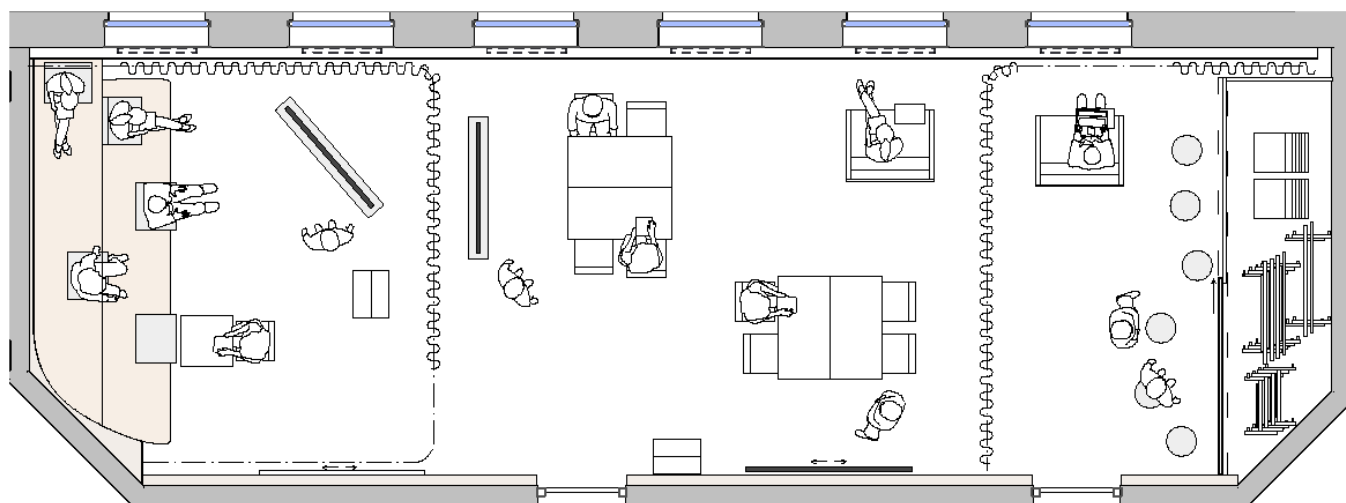
Auch das Land Niedersachsen, das im Sommer eine große Investitionssumme für Sanierungsmaßnahmen an Hochschulen auf den Weg gebracht hat, verfolgt die geplanten, begonnenen und abgeschlossenen Maßnahmen mit großem Interesse. So überzeugte sich Wissenschaftsminister Falko Mohrs im Zuge seiner Sommerreise im August, die er für die Begehung von Baustellen an unterschiedlichen Hochschulstandorten nutzte, von der erfolgreichen Umsetzung der Modernisierungsarbeiten.

Mit der sich im Bau befindlichen Multifunktionshalle entsteht derzeit östlich der Mensa ein neuer Ort für bewegungsorientierte Lehre, den Hochschulsport, regionale Vereine und Veranstaltungen. Zugleich ist das Gebäude ein gutes Beispiel dafür, wie Nachhaltigkeit auch im Bereich des Gebäudemanagements an der Hochschule umgesetzt wird. Unter anderem gehören eine Erdwärmeversorgung, eine Photovoltaikanlage sowie eine Dachbegrünung zum Konzept.

Verantwortlich für die Hochschul-Baumaßnahmen ist das Staatliche Baumanagement Region Nord-West. Im zweiten Quartal 2027 sollen die Arbeiten abgeschlossen sein.

Gerade fertiggestellt ist die Renovierung des Corams der Hochschule. Neuer Boden wurde verlegt, alle Fenster ausgetauscht und das Dach gedämmt sowie mit Photovoltaik ausgestattet. Die alte Holzvertäfelung wurde zudem durch eine akustisch wirksame Trockenbaubekleidung ersetzt. Durch mobile Trennelemente und eine automatisch steuerbare Vorhangkonstruktion können künftig voneinander abgetrennte Arbeitsbereiche geschaffen werden. Die flexiblen Raumkonzepte ermöglichen Seminare, Projektarbeit, studentisches Arbeiten, Ausstellungen oder Veranstaltungen. Neu ist außerdem der Ein- und Ausgang durch eine große Glas-Schiebetür zur Gracht.

Auch in den kommenden Jahren wird kräftig investiert: Mit einer Förderung in Höhe von insgesamt 13,8 Millionen Euro aus dem Sondervermögen Infrastruktur und Klimaneutralität des Bundes, die über das Land Niedersachsen bereitgestellt wird, werden an den Standorten Emden und Leer weitere Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen umgesetzt. „Die baulichen Investitionen ergänzen optimal



Eines der möglichen Nutzungsszenarien im „Lehrraum der Zukunft“.

Grafik: Architekturbüro UKW



Hochschulpräsident Prof. Dr. Marco Rimkus (r.) mit Niedersachsens Minister für Wissenschaft und Kultur Falko Mohrs beim Rundgang im August durch das fast fertig renovierte Coram (oben) und auf der Baustelle für das neue Multifunktionsgebäude (unten). Bilder: Tobias Bruns

unseren Strategieprozess 2030, da gute Ideen die richtigen Rahmenbedingungen benötigen“, betont Hochschulpräsident Prof. Dr. Marco Rimkus.

Unter dem Leitgedanken „New Work“ entstehen multifunktionale Lernräume, die fachbereichsübergreifend hybride Lehr- und Lernformate ermöglichen. Auch Büro- und Besprechungsräume der Beschäftigten werden nach diesem Konzept neu gestaltet. Flexibles und situationsbedingt angepasstes Arbeiten ist bereits seit einigen Jahren im sogenannten Co-Working-Space am Fachbereich Wirtschaft möglich. Hier stehen sechs durch Glas voneinander abgetrennte Büros, ein Besprechungsraum und eine schalldichte Kabine zur Verfügung.

In unmittelbarer Nähe wurden gerade die Arbeiten am „Lehrraum der Zukunft“ abgeschlossen. Dort werden analoge und digitale Lehrformate miteinander verknüpft, um interdisziplinäre Zusammenarbeit und aktives Lernen gezielt zu fördern. ■





„Es ist so wichtig,

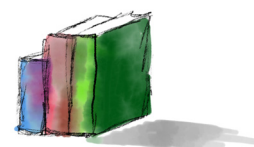
gesehen zu werden“

An ihren ersten Tag als Studentin an der Hochschule in Emden kann sich Edvija Imamovic heute nicht mehr genau erinnern. Aber an das Gefühl von Verunsicherung – auch, wenn sie zu diesem Zeitpunkt bereits seit sieben Jahren in Deutschland lebte. Und zugleich war da ein warmes Gefühl des Willkommenseins. „Zugehörigkeit ist ein Thema, dass sich wie ein roter Faden durch mein Leben zieht“, sagt die gebürtige Bosnierin, die mit ihrer Familie vor mehr als dreißig Jahren vor dem Krieg nach Deutschland floh.

Wenn Edvija Imamovic ihre Geschichte erzählt, taucht ihr Gegenüber sofort mit ein in die Erlebnisse, Bilder und Emotionen, die ein ganzes Buch füllen könnten. Schmerzhaft präsent ist noch heute die Angst, die sie und ihre drei Schwestern umtrieb, als sie im Mai 1992 – etwa einen Monat nach Ausbruch des Bosnienkriegs – gemeinsam mit ihrer Mutter ihre Heimatstadt Tuzla verließen. Der Vater war beruflich oft für längere Zeit im Ausland und befand sich zu diesem Zeitpunkt als Schweißer bei den Nordseewerken in Emden.

Es folgte eine herausfordernde Flucht. Die Brücke über den Grenzfluss Save war zerstört, sodass die Überfahrt nach Kroatien per Floß angetreten werden musste. Weiter ging es nach Slowenien und Wien, wo die Frauen drei Tage am Busbahnhof verbrachten. Erst dort gab es die Möglichkeit, den Vater in Emden zu kontaktieren. In der Seehafenstadt angekommen, musste die Familie zunächst in einem winzigen Apartment und später mit zehn Personen in einer Drei-Zimmer Wohnung unterkommen. Zwar änderte sich die Wohnsituation einige Monate später, doch der Vater verlor seinen Job bei einer kroatischen Firma, bei der er 18 Jahre beschäftigt war – und damit auch seinen Aufenthaltsstatus als Werkvertragsarbeitnehmer.

Der Familie wurde eine Duldung erteilt, die alle drei Monate verlängert werden musste. Über ein deutsches Unternehmen ergab sich schließlich eine neue Beschäftigungsmöglichkeit. Edvija Imamovic konnte erst rund Jahr nach der Flucht durch das Engagement eines Schulleiters



an der BBS II in Emden die Hauswirtschaftsklasse besuchen, sprach kaum Deutsch und versuchte, sich zurechtzufinden.

Ihr Interesse an pädagogischer Arbeit kam mit dem Besuch der Kinderpflegeklasse und der darauffolgenden Erzieherausbildung. „Ich habe schon früh gespürt, dass ich eine Beschäftigung brauche, die einen tieferen Sinn hat und eine gewisse Ideologie in sich trägt“, erklärt sie. Dies inspirierte sie auch zu ihrem Studium der Sozialen Arbeit, das sie im Oktober 1999 in Emden startete. Und zunächst sah es so aus, als wäre die Familie angekommen.

Doch gut ein Jahr später die schlimme Nachricht: Die Eltern mussten nach Bosnien zurückkehren, ihr Status und die Gesetzgebung zur damaligen Zeit ließen keine Alternative zu. Edvija Imamovic und ihre ältere Schwester hatten geheiratet, für die jüngste Schwester gab es eine Sonderregelung.

Dieses einschneidende Ereignis prägte die Studienzeit der jungen Frau. „Mir war nicht nach Partys, es war sehr schlimm für uns und hat viel Energie und Kraft gekostet“, sagt sie. Und doch ist sie noch heute überwältigt von der Anteilnahme, die sie in und außerhalb der Hochschule erfahren hat. So schrieb ihr damaliger Professor Walter Dissinger eine Petition an den niedersächsischen Landtag, unterstützt von zahlreichen Studierenden. Es gab Leserbriefe in den regionalen Zeitungen, und auch die Kirchengemeinden hatten ihre Hilfe angeboten.

Nach ihrem sehr guten Abschluss absolvierte Edvija Imamovic ihr Anerkennungsjahr beim sozialpsychiatrischen Dienst bei der Stadt Emden. Die anschließende Jobsuche gestaltete sich jedoch schwierig, sodass sie zunächst über ihr ehrenamtliches Engagement – etwa im Integrationsrat der Stadt, im interreligiösen Gesprächskreis oder bei der AWO in Emden – in ihrem Berufsfeld Fuß fasste. „Ich kann jedem, der keine berufliche Beschäftigung findet, empfehlen sich freiwillig zu engagieren“, sagt die 49-Jährige heute. Über ihr inzwischen geknüpftes Netzwerk und eine erfolgreiche Bewerbung kam sie schließlich als Koordinatorin des Förderprogramms Mehrgenerationenhaus in den Emder Kulturbunker. „Als der Anruf kam – das war ein richtiges Glücksmoment“, erinnert sie sich.

Ab da ging es beruflich bergauf: Im Jahr 2013 übernahm Imamovic die Leitung der Koordinierungsstelle für Migration und Teilhabe bei der Stadt Emden und konnte endlich vieles auf den Weg bringen, was ihr wichtig war und was die Situation erforderte: der Aufbau eines Dolmetscherpools, die Ausbildung sogenannter Integrationslotsen, Schulberatung für die ressourcenorientierte Integration von neuzugewanderten Kindern in das Schulsystem und vieles mehr. „Früher wurden Kinder Geflüchteter oft direkt in Förderschulen geschickt, heute ist das zum Glück anders“, sagt sie. Ihr Engagement brachte sie erneut weiter: Seit März vergangenen Jahres leitet Imamovic den Fachdienst Gemeinwesen bei der Stadt Emden. „Hier kann ich meine Erfahrungen einbringen und viele gesellschaftlich relevante Themen voranbringen, aktiv am System mitarbeiten und Strukturen weiterentwickeln. Und ich weiß, wie wichtig es ist, gesehen zu werden, und Menschen als Türöffner an seiner Seite zu haben“, so die 49-Jährige.

Auch den Kontakt zur Hochschule hält Edvija Imamovic bis heute: durch Lehraufträge, Vorträge im Bereich Interkulturalität, Unterstützung von Projekten am Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit oder auch Studierende, die bei ihr im Fachdienst Gemeinwesen ihr Anerkennungsjahr absolvieren. „Ich möchte anderen durch meine Erfahrungen gerne mit auf den Weg geben, dass sie an sich glauben und sich etwas zutrauen sollen – ohne das wäre ich nicht hier“, sagt sie. ■



In Leer an Bord:

Leonie Walter



» Die wichtigsten Fakten zu deiner Person?

- « Ich bin in Duisburg geboren und habe dort an der Universität Duisburg-Essen Physik (Fachrichtung Theoretische Physik) studiert, aber auch Kurse in den Ingenieurwissenschaften (Schiffbau & Meerestechnik) belegt. Ich bin 34 Jahre alt und seit September 2017 im Fachbereich Seefahrt und Maritime Wissenschaften angestellt.

» Was genau machst du dort aktuell?

- « Im September habe ich endlich meine Doktorarbeit abgegeben – das heißt, diese herausfordernde und anspruchsvolle Phase geht langsam dem Ende entgegen. Im Moment bin ich hauptsächlich im Projekt „Zukunftskutter Nordsee (KuNo)“ beschäftigt. Dort wird ein klimaneutrales und multifunktionales Küstenfischereifahrzeug mit Methanol-elektrischem Antrieb für den Einsatz in der Deutschen Bucht geplant und gebaut, um die Zukunftsfähigkeit der deutschen Fischereibetriebe zu stärken. Ich kümmere mich um die Planung und Durchführung von Experimenten und numerischen Simulationen zu den Themen Stabilität, Seegangverhalten, Widerstand und Propulsion (Antrieb).

» Was war das Thema deiner Dissertation?

- « Ich habe mich mit der numerischen Simulation von Partikeln (z. B. Steine, Sediment) in Strömungen beschäftigt und dazu einen neuen Algorithmus entwickelt, der unterschiedliche Partikelformen auflösen und berücksichtigen kann.

Was schätzt du besonders an deiner Arbeit in Leer?

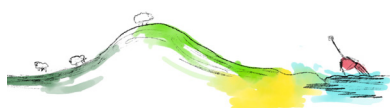
- « Der Fachbereich ist klein, aber fein. Hier arbeiten Menschen mit so unterschiedlichen Themengebieten nah beieinander, dass man immer neue Impulse außerhalb seines eigenen Spezialgebiets erhält. Und wenn man mal Hilfe braucht, egal ob beruflich oder privat – es gibt immer jemanden, der sich auskennt und einem aus der Patsche hilft. Und wenn tatsächlich mal keiner Ahnung hat, dann lernen wir es halt.

» Welche Aufgaben reizen dich besonders?

- « Ich freue mich darauf, jetzt mit einem neuen Projekt richtig Fahrt aufzunehmen und im Team einen tollen neuen Fischkutter zu planen, zu bauen und zu betreiben, der auch die Fischer begeistert. Dieser Prozess ist eine riesige Herausforderung mit vielen Aspekten. Generell lerne ich gerne etwas Neues dazu. Am liebsten mit anderen Menschen gemeinsam, die sich auch für das Thema begeistern lassen. Worum es genau geht, ist oft gar nicht so wichtig. Schwierigkeiten und Herausforderungen reizen mich besonders – Stillstand mag ich gar nicht.

» Wo findest du in deiner Freizeit einen guten Ausgleich?

- « Auch da packe ich gerne Dinge mit anderen Menschen gemeinsam an, etwa in der ehrenamtlichen Jugendarbeit. Mit meiner Familie bin ich gerne mit dem Rucksack, Fahrrad oder Wohnmobil auf Reisen. Berge entspannen mich sofort, ob im Sommer beim Wandern und Klettern oder beim Wintersport. ■



Nachhaltigkeit

im Fokus



Mit der Umsetzung des „EU Green Deals“ stehen umsatzstarke Unternehmen vor einer neuen Herausforderung: Sie müssen einer Nachhaltigkeitsberichtspflicht nachkommen, für die sie ihr Geschäftsmodell mit Blick auf Nachhaltigkeitsthemen durchleuchten müssen. Einer Methode, die die Umsetzung erleichtern und zugleich die Transparenz der tatsächlich eingehaltenen Vorgaben erhöhen soll, hat der Absolvent Jann Klokckers seine Bachelorarbeit im Studiengang Betriebswirtschaftslehre (B.A.) gewidmet.

Mit den europäischen Nachhaltigkeitsstandards (ESRS) hat die EU einen regulatorischen Rahmen geschaffen, der umsatzstarke Unternehmen verpflichtet, ihre Auswirkungen auf Umwelt, Soziales und gute Unternehmensführung (ESG) offenzulegen. Die sogenannte doppelte Wesentlichkeitsanalyse ist dabei das zentrale Instrument, mit dem Unternehmen bestimmen, welche Themen für ihren Nachhaltigkeitsbericht relevant sind: Die Analyse zeigt auf, welche Faktoren vorhanden sind, und wie deren Auswirkungen auf die Umwelt und das Unternehmen zu bewerten sind.

„Bei dieser Analyse haben die Unternehmen sehr viele Freiheitsgrade, sodass die Berichte teilweise nur schwer vergleichbar sind“, so Prof. Dr. Knut Henkel, der die Arbeit von Jann Klokckers betreute. Klokckers griff daher die Frage auf, wie die doppelte Wesentlichkeitsanalyse methodisch fundiert und nachvollziehbar quantifiziert werden kann, und ob es Zahlen für Schwellenwerte gibt, an denen sich Unternehmen orientieren können. Dafür wertete er die Nachhaltigkeitsberichte der DAX-40-Unternehmen für das Jahr 2024 aus und entwickelte ein standardisiertes Analyseraster, mit dem die Offenlegungsanforderungen der ESRS erfasst und verglichen werden können.

„Dieser Ansatz schließt eine methodische Lücke, die in Wissenschaft wie Praxis bisher kaum adressiert wurde“, betont Henkel, auf dessen Empfehlung hin die Bachelorarbeit für den Emder Nachhaltigkeitspreis nominiert wurde. Die erarbeiteten Vergleichsmaßstäbe könnten direkt als Orientierungshilfe dienen und seien damit auch für Unternehmen und Banken in der Region Ostfriesland unmittelbar relevant.

Auch in der Fachwelt fand die Arbeit Anerkennung. Die zentralen Erkenntnisse erschienen in der Ausgabe 06/2026 der Fachzeitschrift IRZ (Internationale Rechnungslegungszeitschrift) des C.H. Beck Verlags. Darüber hinaus floss die Bachelorarbeit in die wissenschaftliche Publikation von Prof. Dr. Knut Henkel u. a. zu „Doppelte Wesentlichkeitsanalyse nach ESRS – Quantifizierung von Schwellenwerten am Beispiel der DAX- und MDAX-Nachhaltigkeitsberichterstattung 2024“ ein, die zum kostenlosen Download zur Verfügung steht.

Für Jann Klokckers war die Bachelorarbeit weit mehr als ein erfolgreicher Studienabschluss: Derzeit bereitet er sich auf das Wirtschaftsprüferexamen vor und profitiert dabei stark von seiner eigenen Forschung. Denn im Berufsalltag eines Wirtschaftsprüfers wachsen klassische Rechnungslegungs- und neue Nachhaltigkeitsthemen zunehmend zu einer Einheit zusammen. ■



Ausleihen

erwünscht!



Ob spontane Dienstfahrt mit dem Rad oder geplante Kanu-tour am Feierabend: Das Team von health & sports stellt nicht nur verschiedene Sport- und Gesundheitsangebote bereit, es bietet auch eine umfangreiche Ausleihe in puncto nachhaltiger Mobilität und Bewegung an.

Momentan können über das Büro, das sich im Erdgeschoss des Verwaltungstrakts befindet, vier große Kanus, vier Kajaks, Spiele und Sportgeräte wie Wikingerschach, Badminton, ein XXL-Jenga, Discgolf oder Badmintonschläger ausgeliehen werden. Wer Interesse hat, kommt einfach im Büro V 09 vorbei oder schreibt eine Mail an healthandsports@hs-emden-leer.de.

Im kleinen „Fuhrpark“ von health & sports stehen wiederum ein Lasten-, ein Klapp- und ein Hollandrad für Studierende und Beschäftigte sowie ein E-Bike für Dienstfahrten zur Verfügung. Diese können online über Mathplan gebucht und bei Arno Janssen in der Poststelle abgeholt werden.

Außerdem: Wer mit dem eigenen Drahtesel einmal Probleme hat und Hilfe bei kleinen Reparaturen benötigt, kann diese auch am Campus bekommen: In der Reparaturwerkstatt des AstA gibt es tatkräftige Unterstützung von Studierenden. Die Werkstatt befindet sich neben dem Fitnesskeller des Gebäudes der Abteilung Elektrotechnik und Informatik (Eingang nahe des Parkplatzes mit der Windmühle). Die Öffnungszeiten sind an der Tür des AstA im T-Foyer zu finden. Termine können außerdem per Mail an asta-fahrrad@hs-emden-leer.de vereinbart werden. ■



Unsere Auszubildenden – schön, dass ihr da seid!



Unsere Auszubildenden (v. l.): Maja Hanke (Kauffrau für Bürokommunikation), Mika Schneider (Chemielaborant), Tammo Hinderks (Fachangestellter für Medien- und Informationsdienste, Fachrichtung Bibliothek), Charlotta Christiansen (Veranstaltungskauffrau), Joleen Trännapp (Verwaltungsfachangestellte), Anna-Maria Carmicke (Kauffrau für Bürokommunikation). Es fehlt Chathrine Kleine (Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste, Fachrichtung Bibliothek).



Impressum

Herausgeber

Der Präsident der
Hochschule Emden/Leer,
Constantiaplatz 4, 26723 Emden
Tel. +49 4921-807-0

Redaktion

Katrin Hellwig

Fotos

Tobias Bruns · Akka Olthoff ·
Max Simson · Hochschule Emden/Leer ·
Pixabay · privat

Korrektorat

Ellen Maßmann

